Das neue clarino.experiment

Wir bringen die Band wieder zusammen!

Was hatten wir für einen Spaß damals, als wir uns selbst neue Musikinstrumente beibrachten. Als unsere Instrumente auf Nimmerwiedersehen auf der Ladefläche des Speditions-Lkw verschwunden waren und nachdem wir gegenseitig unsere Abschiedstränen getrocknet hatten, haben wir uns unsere Gehirne zermartert, wie wir weitermachen könnten als clarino.experiment-Band. Jetzt haben wir die Lösung gefunden!

clarino.experiment-Aussteiger Klaus Härtel will eine zweite Chance. Der Chefredakteur bringt die Band wieder zusammen. Die Instrumente aus Südafrika für das neue Projekt hat er schon besorgt …

Eine der ganz großen Schwierigkeiten bestand ja nicht darin, dass wir neue Instrumente lernen. Es musste auch etwas sein, bei dem unser bläserisch nicht besonders beschlagener Kollege und ***clarino.print***-Redakteur Klaus Härtel auch mitmachen kann. »Fußball« lautete sein erster Ausruf, als wir ihn in die Experimentthema-Findungskommission aufgenommen hatten. Fußball … Schon wieder nichts, dachten wir übrigen Ex-Selbstversuchskaninchen uns. Warum findet in Klaus' Kopf ausschließlich Fußball statt? Also abgesehen von ***clarino.print*** natürlich.

Sie erinnern sich sicher an unser vergangenes Experiment, oder? Wir, das sind bzw. waren Klaus »Highnote« Härtel (der sich als ehemaliger Posaunenchor-Trompetenspieler nach über 15 Jahren wieder an sein altes Instrument wagte), Dieter »The Slide« Klingl (der als gelernter Saxofonist die Posaune für sich entdeckte), »Rumbling« Anneliese Schürer (die aus ihrer Affinität zu den tiefen Lagen als Baritonsaxofonistin und Fagottistin ohnehin nie einen Hehl machte und mir die Tuba vor der Nase wegschnappte) und »Saxmachine« ich. Ich musste als gelernter Trompeter zum Saxofon greifen, weil die Tuba bereits von Kollegin Anneliese Schürer besetzt war. Aber ich schaffte es auch mit dem Saxofon beinahe auf den instrumentalen Olymp. Mein Papier gewordener Lehrer Dirko Juchem hat sein Bestes gegeben. Zugegeben: Richtig berühmt bin ich nicht geworden. Aber es wurde immerhin niemand dabei verletzt. Und das ist doch auch schon was, oder etwa nicht? Was uns das Experiment dann überhaupt gebracht hat? Anneliese und mir »nur« Erfahrungen in anderen Instrumenten. Dieter hat jetzt ein ganz neues Instrument, denn er ist heute noch mit stetig wachsender Begeisterung als Posaunist im Blasorchester aktiv. (Seinen Saxofonjob hatte schon bald ein jüngerer Kollege übernommen. Und der ist ein ganzes Stück größer als »The Slide«, der darum seinerseits total freiwillig und großzügig auf seine alte Stelle verzichtet. Die Begeisterung, Sie verstehen …) Die wichtigste Erkenntnis, die wir aus unserem Experiment gewonnen haben, ist allerdings, dass Klaus – freundlich ausgedrückt – zumindest kein Kammervirtuose mehr wird. Vermutlich auf keinem Instrument.

Und da sind wir wieder zurück bei unserer großen Schwierigkeit: Wie können wir das, was bei Klaus Leidenschaft und Leiden schafft, verbinden? Die Antwort findet sich im Sommer. War das zu schwierig? Ganz einfach: Das Zauberwort lautet »Vuvuzela«. Ein Blasinstrument, das einfach jeder kann. Oder zumindest können kann. Ganze Fußballstadien voller Menschen können Vuvuzela spielen oder zumindest fällt es in einem Fußballstadion nicht auf, wenn tatsächlich einer oder zwei dabei sind, die nicht mal das können.

Die Vuvuzela wird für die charakteristische Geräuschkulisse bei der ersten Fußballweltmeisterschaft auf dem afrikanischen Kontinent zuständig sein. Das beständige Summen und Brummen bei der Fernsehübertragung wird nämlich ausnahmsweise nicht an den Kollegen vom Fernsehen liegen, sondern von abertausenden Vuvuzelas erzeugt. Mit diesen Instrumenten bzw. mit der Geräuschkulisse sollen die gegnerischen Mannschaften verunsichert werden. Und offensichtlich funktioniert das auch. Die spanische Nationalmannschaft wollte beispielsweise nach dem Confederations Cup im Vorjahr völlig entnervt beim Weltfußballverband FIFA ein Verbot der Lärminstrumente erwirken. Es blieb übrigens beim Versuch.

In unserem neuen ***clarino.experiment*** werden wir also versuchen, gemeinschaftlich Vuvuzela zu lernen und am Ende wollen wir natürlich unsere deutsche Nationalmannschaft mit unseren Künsten zum Weltmeistertitel tröten. In erster Linie möchten wir aber niemand verletzen und nach Möglichkeit nicht im Gefängnis landen – eine Vuvuzela kann einen Schalldruck von bis zu 130 Dezibel erzeugen. Das ist beinahe Düsenflugzeug-Niveau! Um dem Experiment eine noch größere Schwierigkeit zu verleihen, wollen wir erst im Lauf des Selbstversuchs die Instrumente beschaffen. Es könnte also eine kurze Serie werden, denn während ich diese Zeilen schreibe, sind wir noch auf der Suche nach einem vertrauenswürdigen Anbieter. Aber bleiben Sie einfach »am Ball«, wir werden Sie auf dem »Laufenden« halten!

Martin Hommer

Foto: Anneliese Schürer